Über die Mutationen der Hirschzunge

Autor(en): **Schröter, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **88 (1905)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-90137

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Über die Mutationen der Hirschzunge

von C. SCHRÖTER (Zürich).

Der Referent demonstriert eine Sammlung von Mutationen der Hirschzunge (*Scolopendrium vulgare*), aus den Kulturen des Herrn Mertens, Landschaftsgärtner in Zürich stammend. Dieses Farnkraut zeichnet sich durch einen ungeheuren Formenreichtum aus; die extremsten Abweichungen lassen kaum noch die Zugehörigkeit zur Stammform erkennen. *Lowe**) beschreibt 375 differente Abänderungen, von denen 228 in England vereinzelt wild aufgefunden, die übrigen aus Sporen erzogen wurden**). Sie tragen durch ihr sprungweises, vereinzeltes Auftreten und durch ihre Samenbeständigkeit den Charakter von Mutationen. Nach den Angaben englischer Züchter soll die Erblichkeit in der Art lokalisiert sein, daß die Sporen von normalen Blatteilen normale Pflanzen erzeugen, die Sporen von abnormen Teilen desselben Blattes aber abnorme Formen; eine wissenschaftliche Prüfung dieser Angaben liegt aber nicht vor.

Die Abänderungen des Blattes lassen sich etwa folgendermaßen gruppieren: (vgl. Tafel); Fig. 1 zeigt die Normalform.

---

*) *E. J. Lowe*, Our native ferns. vol. II. London 1867. — Vergl. ferner *Th. Moore*, Nature printed ferns, II. Bd. London 1859; *E. J. Lowe*, New and rare ferns, London 1870. — Ich verdanke d. Mitteilung dieser Bücher der Freundlichkeit der Hrn. Dr. *Christ* in Basel und Dr. *Wirtgen* in Bonn.

**) Ein irischer Pflanzenzüchter, *Patrick B. O'Kelly* in Ballyvaughan, Clare, Irland, bietet in seinem Katalog nicht weniger als 540 verschiedene Varietäten von Scolopendrium an, von denen er 368 in der Umgebung seines Wohnortes wild gefunden hat.

Größe (normal: 6—60 cm): sehr kleine Blätter (3 cm).

Umriß (normal: zungenförmig, breit-lineal) breit-elliptisch, herzförmig, Fig. 2, rundlich, Fig. 3, schmallineal Fig. 7, 8, 10, (depauperate Formen).

Rand (normal: glatt, und ganz) gekerbt, gezähnelt, Fig. 5, mehr oder weniger gewellt, Fig. 11, (undulate Formen) oder kraus, Fig. 15, (crispate Formen).

Fläche (normal: ganz, eben) mit flügelartigen Auswüchsen parallel dem Rande, Fig. 4 (marginate Formen),

mit zahlreichen hornartigen Auswüchsen auf der Fläche, Fig. 8, (muricate Formen),

mit vortretenden Seitenrippen (lineate Formen),

mehr oder weniger fiederteilig, Fig. 7, 10, 14 (fissile Formen) korkzieherförmig gedreht.

Basis (normal: herzförmig) pfeilförmig, Fig. 13.

Mittelrippe aus der Fläche sich loslösend und als hornförmiges Anhängsel endigend, Fig. 5 (cornute Formen).

Seitennerven (normal: gegabelt und nicht anastomosierend) netzförmig anastomosierend.

Spitze (normal: spitz) breit, abgerundet, Fig. 2, 9; bleibend eingerollt, Fig. 10.

Farbe (normal: gleichmäßig grün) bunt gestreift, mit gelblichen und weissen Streifen.

Sori (normal: länglich, mit Schleier, nur auf der Unterseite) nackt, ohne Schleier; auf beiden Seiten ausgebildet, Fig. 6*), breit und zusammen-

---

*) Diese Sori der Oberseite entstehen entweder so, daß ein randständiger Sorus von der Unterseite herübergreift, oder aber sie sind völlig unabhängig von den Sori der Unterseite innerhalb des Randes. Diese Anomalie ist bei Farnen äußerst selten, sie wurde bis jetzt außerdem nur noch bei Polypodium anomalum Hook., bei Asplenum trichomanes und Cionidium Moorii gefunden (siehe *Moore*, Nature printed british ferns, II p. 135).

Tafel über Mutationen von Scolopendrium vulgare Sm.

Sämtliche Figuren stammen aus: Lowe, Our native ferns, vol. II, London 1867. Fig. 1, 2, 6 und 15 sind in halber Naturgröße, bei den andern fehlende Angabe.

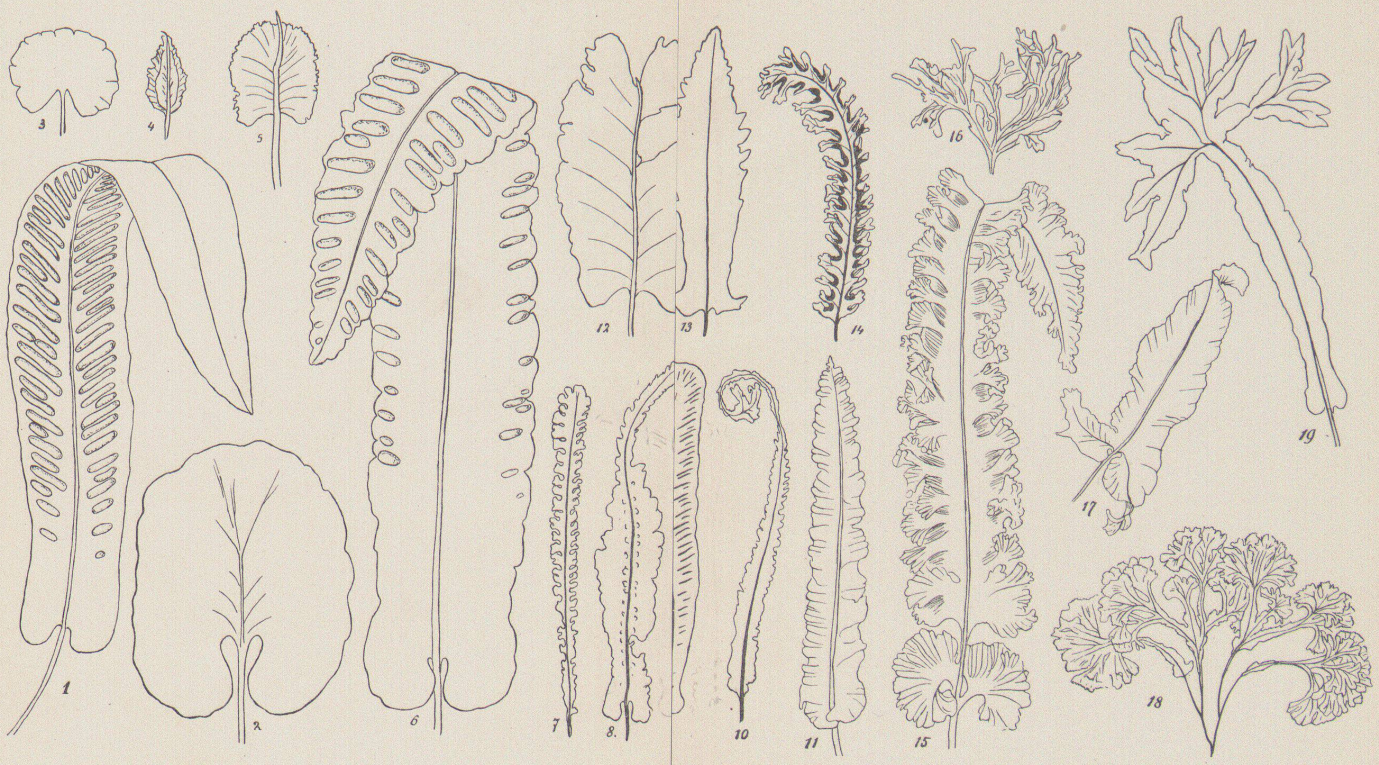

Fig. 1, Normalform
„ 2, lusus *reniforme*, Williams (Taf. L, B, s. 237)
„ 3, „ *rotundifolium*, Lowe (Fig. 666, s. 277)
„ 4, „ *subcornuto-marginatum*, Ivery (Fig. 753 s. 346)
„ 5, „ *cornuto-superbum*, Lowe, (Fig. 754, s. 346)
„ 6, „ *suprasoriferum*, Lowe (Taf. LVI, A, s. 329)
„ 7, „ *pinnatifidum*, Moore (Fig. 762, s. 351)

Fig. 8, lusus *marginatosum*, Moore (F. 746, s 339)
„ 9, „ *hebetatum* (Fig 713, s. 311)
„ 10, „ *circinnatum* (Fig. 683, s. 291)
„ 11, „ *undulatum* (Fig. 654, s. 270)
„ 12, „ *latum*, Lowe (Fig. 721, s. 319)
„ 13, „ *sagittatum* (Fig. 722, s 321)

Fig. 14, lusus *omnilacerum*, Lowe (Fig. 741, s. 335)
„ 15, „ *crispo-latum* Moore (Fig. 596, s. 234)
„ 16, „ *Glavei*, Lowe (Fig. 672, s. 281)
„ 17, „ *sagittato-cristatum*, Clapham (Fg. 604, s. 239)
„ 18, „ *constellatum*, Lowe (Fig. 716, s. 315)
„ 19, „ *acrocladon*, Lowe (Fig 600, s. 237)

C. Schröter: Über die Mutationen der Hirschzunge.

fließend; längs der Ränder der Seitenlappen verlaufend, Fig. 14.

Verzweigung. Alle diese Abänderungen können kombiniert sein mit einer mehr oder weniger weit gehenden Verzweigung des Blattes: von einfacher bis vielfacher Gabelung, nur an der Spitze oder die ganze Fläche umfassend, bis zur fast blumenkohlartig krausen vielfachen fiederigen Zerteilung finden sich alle Übergänge; auch der Blattstiel kann verzweigt sein: Fig. 15—19.